

Tipps für Veranstaltungen

Bei Vorträgen ist der Sprechende sichtbar. Unruhige Bewegungen, besonders des Kopfes und unnötiges Umhergehen, werden vermieden.

Ein Redner benutzt immer vorhandene Mikrofone! Das Gesicht ist blendfrei beleuchtet - störende Lichtquellen sind zu vermeiden.

Die Lautsprecheranlage ist so eingestellt, dass der Vortrag verstärkt wird - aber nicht so laut, dass der Raumhall zunimmt.

Wenn möglich, sollte eine Induktionsanlage verlegt sein und auf die Nutzung hingewiesen werden.

Murmelphasen während eines Vortrags finden nur in Pausen statt und werden ansonsten unterbunden.

Fragen oder Bemerkungen der Zuhörer werden von ihnen ins Mikrofon gesprochen oder vom Referenten wiederholt.

Tischdecken, Tischabräumen, Kaffeetrinken finden vor und nach einem Vortrag oder während der Pausen statt, aber nie gleichzeitig.

Lärmdämmende Maßnahmen wie z.B. Servietten zwischen Tasse und Untertasse sind hilfreich.

Eingeplante Pausen während eines Vortrags erleichtern das Zuhören.

Störgeräusche wie Küchenfahrstuhl, Kühlschrankbrummen oder Rasenmähen werden nach Möglichkeit vermieden. Bei Außengeräuschen wird nur während der Pausen gelüftet.

Schwerhörige hören anders

Viele denken, Schwerhörige hören leiser.

In der Regel hören sie anders und verzerrt.

Besonders hören sie vieles, was Guthörende überhören – Störlärm wie Hall, Schritte, Besteckklappern, Kühlschrank, Aufzug.

Dagegen fällt das Heraushören des gesprochenen Wortes schwer. Das Gespräch wird anstrengend.

Es frustriert, wenn man merkt, dass man nicht mitkommt.

Es verunsichert, wenn man nicht weiß, worüber gerade gesprochen wird und ob der eigene Gesprächsbeitrag passt.

Wenn man erschöpft, angespannt ist oder unter Druck steht, versteht man noch schlechter.

Immer wieder zu sagen: „Habe ich jetzt richtig verstanden?“ ist peinlich.

Dauerndes Missverstehen treibt in den Rückzug oder macht mürrisch und aggressiv.

Auch mit Hörgerät hört man anders und muss sich langsam wieder an vergessene Geräusche und Töne gewöhnen.



Ruhig und klar

Hinweise zum achtsamen
Umgang mit schwerhörigen
Mitmenschen

Schwerhörige in unserer Mitte

Ein Drittel der Menschen über 65 Jahre ist von Schwerhörigkeit betroffen, über die Hälfte der 70 – 80-Jährigen und über 80 Prozent der über 80-Jährigen.

Kaum einem sieht man es an. Wenige Betroffene gehen offen damit um.

Da der Hörverlust meist schleichend eintritt, bemerkt der Betroffene seinen Verlust sehr spät, und wenn er ihn bemerkt, wird er ihn oft verleugnen oder peinlich berührt verbergen.

Das Hörgerät ist eine wichtige Hilfe, um am Leben in der Gemeinschaft erfüllend teilzuhaben. Aber auch mit ihm wird nicht mehr „normal“ gehört.

Man bleibt schwerhörig und auf die Unterstützung der Mitmenschen angewiesen, um am Leben der Gemeinschaft teilhaben zu können.

Pfarrer Josef Groß



Evangelische Schwerhörigen-
und Ertaubtenseelsorge
der Kirchenkreise Düsseldorf ·
Düsseldorf-Mettmann · Lennep ·
Niederberg · Solingen · Wuppertal

josef.gross@evdus.de
0177 6032075

Tipps zum Gespräch mit Schwerhörigen

Ich nähere mich dem schwerhörigen Menschen ruhig von vorne.

Ich spreche ruhig, deutlich, aber nicht überdeutlich, dies verzerrt das Mundbild und die Aussprache.

Ich halte Blickkontakt und vermeide Nebengeräusche wie Klappern, Papierrascheln, Geschirrklingen etc.

Ich achte darauf, dass mein Mund nicht verdeckt ist.

Ich unterstütze meine Worte mit ruhiger Gestik und Mimik.

Ich lasse dem Menschen Zeit zu verstehen.

Ich muss falsch Verstandenes bei Unterhaltungen nicht unbedingt korrigieren.

Ich bitte den Schwerhörigen darum, wichtige Informationen zu wiederholen.

Ich gebe wichtige Informationen schriftlich.

Beim Gespräch mit anwesenden Dritten binde ich den Schwerhörigen immer ein – er bekommt sonst das Gefühl, dass über ihn gesprochen wird.

Tipps zum Gespräch mit Schwerhörigen

Ich berücksichtige, dass Gespräche für den schwerhörigen Menschen anstrengend werden und ihn ermüden.

Ich rechne damit, dass Signale wie Türklopfen, Essensklingel, Rauchmelder überhört werden.

Ich achte auf Nebengeräusche und darauf, sie zu reduzieren.

Mein Gesicht ist gut sichtbar. Viele Hörgeschädigte nutzen das Mundbild, deshalb achte ich auf störende Lichtquellen hinter mir.

Ich frage nicht „Haben Sie mich verstanden?“, woher soll der Schwerhörige das wissen?

Dieser Flyer wurde im Auftrag der Stadtbezirkskonferenz Düsseldorf erarbeitet. Nachdruck erwünscht.
Grafik/Desgn: Anne Mommertz